



Wir schauen über den Tellerrand
Ganzheitliche Bildung und Erziehung
Toleranz
Sozialkompetenz
Empathie-Fähigkeit

Das Projekt Mensch

Ein fächerübergreifendes Unterrichts- Begleitprojekt
in den Fächern Ethik und Katholische Religionslehre

Klasse 11

Lehrer: Thor / Braun

2. Halbjahr, ab Ostern

Anfang März 2012 begannen wir mit dem „Projekt Mensch“. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, in welche Richtung sich dieses Projekt entwickeln würde. Wir wurden über die Ziele, Inhalte, Methoden und Termine informiert und waren gespannt. Im Religions- und Ethikunterricht arbeiteten wir das gesamte Schuljahr über am Thema „Menschenbilder“ und untersuchten, *„Was den Menschen ausmacht“*. Auch die Schöpfungsberichte der Bibel und verschiedener Mythen verglichen wir miteinander und bekamen so Einblick in die Vielfalt der Ansichten zur Entstehung von Welt und Mensch. Dort kamen wir auch genauer auf die Entstehung von Mann und Frau zu sprechen. Wir erfuhren, dass es keine Herabwürdigung der Frau bedeutet, dass sie biblisch „aus der Rippe des Mannes“ entstanden ist, sondern Gleichwertigkeit der Frau als ein ebenbürtiges Gegenüber. In diesem Teil lernten wir viel über Liebe und Partnerschaft. Interessant waren auch die Informationen zu den verschiedenen Glaubensrichtungen und Weltreligionen zum Umgang zwischen Männern und Frauen. Letztendlich kamen wir auf uns selbst zu sprechen. Wir erkannten, dass die Liebe und die Anforderungen des Lebens oft in einem Zwiespalt stehen. In unserer Zeit wird es immer schwieriger „echt“ zu lieben, da viele von uns den Unterschied zwischen wahren und echten Gefühlen nicht erkennen oder auf greifbare Fakten fixiert sind.

Die Thematik *„Werte und Normen“* war ein passender Ansatz, um den Bezug zu nicht christlich begründeten Verhaltensmotiven herzustellen. Wer die 10 Gebote nicht kennt, ist deshalb nicht weniger wertorientiert. Erziehung in Elternhaus und Schule ist das A und O. Wer keine moralischen Werte kennt hat, handelt gewissenlos.

Passend dazu hielt Juliana Miller einen Vortrag über *„Euthanasie im dritten Reich“*. Lange diskutierten wir über das Recht auf Leben, ergänzt durch den Vortrag von *„Donum Vitae“* über das Thema Pränatal-Diagnostik. In der nächsten Unterrichtseinheit wurde alles unter dem Thema „Menschenrechte und Menschenwürde“ betrachtet. Menschen können nicht nach dem Nützlichkeitsprinzip eingeschätzt oder gar „bewertet“

werden, wie der Utilitarismus es sieht. Auch wer nicht die „Norm“ der Arbeitsleistung erfüllt, hat ein Recht auf ein glückliches Leben.

Am Ende unseres Projektes stellten wir fest, dass das am Anfang für sehr trocken gehaltene Thema, doch sehr spannend war. Vor allem die Verbindungen zu anderen Fächern weckten unsere Interessen. So konnten wir feststellen, dass fast jedes Fach irgendetwas über das Thema Mensch beinhaltet. Einige von uns führten unter diesem Auftrag ein Lernportfolio.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Themeneinheit Mensch unser Allgemeinwissen stark anwachsen ließ. Wir vertreten den Standpunkt, dass abwechslungsreicher Unterricht mit verschiedenen Ausflügen und Vorträgen den Schülern sehr gefällt. In Lautenbach lag uns sehr am Herzen, die behinderten Menschen glücklich zu sehen und ihnen Freude mit unserem Besuch zu machen.

Auch in Zukunft möchten wir solche Projekte in Religion und Ethik nicht missen, deshalb möchten wir uns noch einmal recht herzlich bei den Referenten, der Schulleitung, dem Förderverein und bei unseren Fachlehrern Frau Thor und Frau Braun bedanken. Es ist toll, dass auch ein weiterführendes wirtschaftliches Gymnasium sich so viel Mühe gibt, die Schüler für ihr weiteres Leben zu prägen.

Isabel Koschmieder, Selina Holstein, Carolin Hennes und Lisa Eberhard (Klasse 11b)

Wenn alles anders kommt: Donum Vitae

Im Rahmen unseres großen Projektes „Mensch“ hörten wir auch einen Vortrag von Donum Vitae Hohenzollern e.V., einer Beratungsstelle für schwangere Frauen.

Heutzutage erlebt man immer öfter, dass junge Mädchen viel zu früh schwanger werden und sich nicht zu helfen wissen. Donum Vitae wurde ins Leben gerufen, um Hilfe anzubieten.

Wir hatten das Vergnügen diese Organisation bei uns im Religions- und Ethikunterricht zu Gast zu haben. Donum Vitae bietet Beratung, Unterstützung und Hilfe im Falle einer Schwangerschaft an.

Ob man nun in jungem Alter schwanger wird oder erfährt, dass man ein behindertes Kind bekommen wird – hier findet man Rat. Auch verzweifelte Frauen, die ungewollt schwanger sind, erhalten Hilfe bei der schwierigen Entscheidung – Abtreibung oder nicht? Donum Vitae schafft es in den meisten Fällen die Mütter von einer Abtreibung abzuhalten. Auch wenn eine Mutter sich für eine Abtreibung entscheidet, wird sie auf ihrem Weg unterstützt.



Alles in allem war der Vortrag sehr interessant und hilfreich. Donum Vitae ist eine bemerkenswerte Einrichtung, die wir sehr empfehlenswert finden.

Annika Werner, Vanessa Oswald, Jana Senfle, Juliane Krall, Melanie Damrath, Christina Haugg, Jessica Zwick, Stefanie Steinhart



Wenn alles anders kommt: Die Flucht in die Sucht

Unserer Lehrerinnen hatten Frau Janine Stark von der Suchtberatung der JUMAX

eingeladen. Wir beschäftigten uns hauptsächlich mit der am häufigsten auftretenden Sucht, der Alkoholsucht. Aus Platzmangel gingen wir in das Foyer unserer Schule, was sich für die interaktiven Soziometrien als besonders günstig erwies. Anhand gezielter Fragestellungen wurde klar, dass wir eben doch nicht alles zum Thema wussten und so mancher ein falsches Bild vom Umgang mit Abhängigkeiten, die auch in der Familie vorkommen können, hatte. Schnell stellte sich auch heraus, dass unsere Meinungen



zum Thema Sucht sehr ähnlich sind: Wir glauben, helfen zu können, wenn Sucht in der Familie zum Problem wird.

Es wurde uns jedoch deutlich gemacht, dass man als Familienmitglied schnell überfordert ist und professionelle Hilfe nötig ist. So hatte jeder eigene Gedanken zum Thema und durch die Bewegung im Raum wurde der Vortrag lebendig gestaltet.

Danach begaben wir uns wieder in das Klassenzimmer. Im Stuhlkreis befassten wir uns näher mit dem Weg zur Sucht. Frau Stark stellte vier Stühle in einer Reihe hintereinander auf. Auf jedem Stuhl saß ein Schüler, der jeweils einen Schritt auf dem Weg zur Alkoholsucht darstellte. Der erste Schritt ist die *Neugier*, etwas auszuprobieren. Dann folgt die *Gewohnheit*, zum Beispiel jeden Abend ein Bier zu trinken. Der nächste Schritt ist den meisten nicht bekannt. Gewohnheit wird zum *Missbrauch*, wenn das Suchtmittel gebraucht wird, um ein bestimmtes Gefühl zu erzeugen. Zum Beispiel wenn man sich allein gelassen fühlt oder man keinen Ausweg sieht. Der letzte Schritt ist der schlimmste: *die Sucht*. Dort angelangt kann man nicht mehr entscheiden, ob man den Suchtstoff braucht oder nicht. Wie ferngesteuert sinkt man immer tiefer hinein. Um aus dem Teufelskreis der Sucht wieder herauszukommen, muss man komplett auf den Suchtstoff verzichten, so Frau Stark. Hierzu braucht man Unterstützung, da man es allein nicht schafft. Unterstützung kann vom Partner, der Familie, aber vor allem von einem Suchtberater und Therapeuten bekommen. Frau Stark erzählte viele Beispiele aus ihrer eigenen beruflichen Erfahrung, die uns sehr betroffen machten. Anschließend stellte sie sich uns für Fragen zur Verfügung.

Alles in allem war der Vortrag sehr interessant und informativ. Und eines wurde uns auf jeden Fall klar: Probleme löst man nicht mit Alkohol. Probleme können jederzeit in den Alltag treten, aber Alkohol ist keine Lösung. Und wenn man wirklich nicht mehr weiter weiß, weil alles anders kommt als geplant, dann gibt es immer noch Beratungsstellen, die helfen können. Adressen sind uns bekannt.

Theresa Blum, Anna Strigel & Melanie Hensler

Unser Besuch bei der Dorfgemeinschaft Lautenbach



Zur Abrundung unseres Themas fuhren wir mit dem Bus zu der Dorfgemeinschaft Lautenbach bei Pfullendorf. Wir sahen dem Besuch mit gemischten Gefühlen entgegen, da wir nicht wussten, was uns dort erwarten wird und wie die Menschen mit einer Behinderung auf uns reagieren werden.

Diese Sorgen verfliegen jedoch schnell, da wir schon bei der Ankunft im Dorf herzlich von der Leiterin der Gemeinschaft und den Bewohnern begrüßt wurden. Nach einer kurzen Besprechung wurden wir in Gruppen

von je einem Bewohner der Gemeinschaft durch das Dorf und über die gesamte Anlage geführt. Voller Stolz zeigte sie uns die Werkstätten, die Weberei, die Gärtnerei und auch die dort betriebene Landwirtschaft. Wir waren alle von den Fähigkeiten der Menschen, die dort arbeiten und wohnen, sehr angetan. Die Menschen dort arbeiten mit solch hoher Präzision und Begeisterung, dass sich ich manch anderer Arbeiter ein Beispiel daran nehmen könnte.



Nach der Führung folgte eine Diskussionsrunde mit der Leiterin der Dorfgemeinschaft und zwei Betreuern der Bewohner.

Wir wurden über die Entstehung und die Intention dieser Einrichtung und das Leben neben dem Arbeiten in der Wohngemeinschaft sehr umfassend informiert.

Insgesamt hat die Dorfgemeinschaft einen sehr positiven Eindruck bei den Schülern hinterlassen. Viele Schüler konnten ihre Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abbauen und den Umgang mit ihnen neu kennen lernen.

Samuel Fischer und Christina Wiegel

Feedback

Mir hat gut gefallen, dass Fachleute da waren

- dass man Infomaterial mitnehmen konnte
- der Nachmittag mit der Jumax
- die Vorträge, waren interessant, da sie den Unterricht veranschaulicht haben
- die AL der Schülerin zum Thema „Euthanasie“
- die sehr gute Beratung von Donum Vitae
- wie wir in den Vortrag der Suchtberatung einbezogen wurden
- dass wir die Chance hatten, diese Vorträge zu hören
- die offene Art bei den Vorträgen, jeder konnte seine Meinung gut einbringen
- die gute Zusammenarbeit mit anderen Gruppen
- die Unterrichtsvielfalt
- die gute Zusammenarbeit
- dass wir nach langer Pause wieder Ethik- Unterricht hatten.

